Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei ganz neue Lieder

Das Dritte

1860

Das Dritte. [Leb' wohl mein Bräutgen schön.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1403043

Visual Library

Das Zweite.

Heit'rer Sinn und froher Muth,
Das ist all mein Hab' und Gut.
Und den geb' ich so arm ich bin,
Nicht für alle Schätze hin!

Jung und närrig steht nicht fein,
Lieber todt als traurig seyn;
Denn der Gram macht gar zu bald,
Macht die jungen Mädchen alt.

Hochzeitstag wann kommst du heran,
Daß ich doch einmal sagen kann:
Du bist mein Weibchen, mein Zeitvertreib,
Bist mein aller schönstes Weib.

Freunde findet man überall,
Ja, man findet sie ohne Zahl.
Ist aber 'mal die Börse leer,
Hat man auch keine Freunde mehr.

Mancher schleicht zum Hause herein,
Denket dabey ein Freund zu seyn;
Aber dabey hat dieser Hund,
Nichts als lauter Gift im Mund'.

Das Dritte.

Leb' wohl mein Bräutgen schön,
Ich muß zum Kampfe gehn,
Das Sclavenjoch fängt an zu wanken,
Fort mit Euch, übermüth'gen Franken;

Denn unser Herz schlägt kühl und warm,
Und Heldenmuth stählt unsern Arm. :,:

Drum wein' auch Liebchen nicht,
Mich rufet heil'ge Pflicht.
Was soll ich hier alleine zagen?
Wenn draußen sich die Feinde schlagen?
Weit fort von hier am deutschen Rhein,
Da muß auch dein Geliebter seyn. :,:

Du alter deutscher Rhein,
Wie wohl wird's uns nicht seyn,
Wenn wir erst deine Fluthen sehen,
Und unsr'e Siegesfahne wehen,
An deinem Ufer schön und grün,
Die Feinde zagend heimwärts ziehn. :,:

Und kehr' ich einst zurück,
O! Liebchen, welch' ein Glück;
Dann sollen Arme dich umschlingen,
Die Freyheit halfen mit erringen.
Dann kannst du sagen stolz und laut:
Auch ich bin eines Helden Braut. :,:

Doch graben sie mich ein,
Dort an dem schönen Rhein,
So jamm're nicht in bittern Klagen,
Des Kriegers Braut muß es ertragen,
Denn wer für Freiheit giebt sein Blut,
Dem geht's an allen Orten gut. :,:

Landesbibliothek Oldenburg

Drei schöne Lieder.

35

1) Der Wein erfreut ꝛc.
2) O Hannickel, o Hannickel! ꝛc.
3) Ein Dörfchen ist nicht weit ꝛc.

Das Erste.

1. Der Wein erfreut des Menschen Herz, er giebt uns Kraft und Muth im Leben; der Wein kann uns bei Lust und Scherz bis zu den Göttern hoch erheben. Er macht uns lustig, dopsasa! und ohne Heller in der Tasche, oft bringt er mich dem Boden nah, doch nie dem Boden meiner Flasche.

2. Könnt' ich die Wunderwirkungskraft des alten Testaments erneuen, dann sollte gleich der Rebensaft den ärmsten Bettler auch erfreuen; dann würde jeder, groß und klein, sein kurzes Leben recht genießen; ich ließ sogleich den besten Wein, statt Wasser, in dem Rheine fließen.

3. Wie würde jeder sich dann freun! nur nicht die Wirthe in den Städten; dann ließ man ihnen ihren Wein. Sie würden schrei'n, drauf wollt ich wetten; denn diese

Landesbibliothek Oldenburg